

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Veröffentlichung der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unvorzählige eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 42.

Dienstag, den 20. Februar 1917.

12. Jahrgang.

Abwehr feindlicher Unternehmungen, erfolgreiche eigene Streifen

Erfolgreiche U-Bootsfährigkeit im Mittelmeer. — Verschiebung der Reichskonferenz in London wegen des U-Bootskrieges. — Ein Appell an die amerikanischen Gewerkschaften.

Worin besteht Englands Schwäche?

England hat einen ungeheuren Landbesitz in aller Welt, ist doch dieser ungefähr 58 mal so groß wie das deutsche Reich; ungefähr 400 Millionen wohnen in diesem Gebiet. Seine Herrschaft zur See ist nicht nur eine Redensart, und es sucht sie aufrecht zu erhalten mit allen Mitteln, als da sind eine mächtige Kriegsflotte, zahlreich und geschickt angelegte Flotten, Schiffahrts- und Kohlenstationen in aller Welt, der Druck auf Bundesgenossen und Neutrale, Beeinflussung des Zeitungsdienstes und Beherrschung der Kabel, Spionage und Vespionage. Sein Handel ist weltumfassend, seine Sprache gilt als Handels- und Verkehrssprache. Seine Industrie imponiert nach Umfang und Leistung — und doch hat dieses England auch seine sehr schwachen Seiten und seine recht verwundbaren Stellen. In erster Linie ist es die Sorge ums Brot. Ihr eigenes Land kann nur für etwa 60 Tage im Jahre Vrotgetreide liefern; der Bedarf für die übrigen 300 Tage muß aus anderen Ländern eingeführt werden und zwar zur See. Das bedeutet eine ständige Gefahr. Wird die Seeschifffahrt, wie durch unsere U-Boote, wirksam unterbunden, so muß England hungern. Außerdem: während bei uns auch in schlechten Zeiten die Landwirtschaft einen kaufkräftigen Kunden der Industrie darstellt, fehlt der englischen Industrie diese Sicherheit. Da nur noch etwa 2 Millionen von 48 Millionen Bewohnern in der Landwirtschaft tätig sind, fehlt auch der Zustrom frischer Volkskraft. Einzigliche Männer haben diese Geschicklichkeit in England längst verlohren. Außerdem mußte England die Erfahrung machen, daß der Weltmarkt nicht mehr eine Alleinherrschaft des englischen Volkes zu läßt. Nicht nur Deutschland macht ihm diese Konkurrenz, sondern auch andere aufstrebende Völker beteiligen sich aufs schärfste am Wettbewerb, vor allem Amerika, Japan; selbst Rußland hat im letzten Jahrzehnt große Fortschritte in der Schaffung einer eigenen Industrie gemacht. Würden seine Kolonien nicht durch Zoll- oder Handelsbegünstigungen an das Mutterland gefettet sein, so würde es selbst da nicht mehr den riesigen Warenabsatz haben wie bisher. Für uns aber liegt darin die Aufgabe beschlossen, alles zu tun, um Englands anmaßliche Herrschaft zu brechen; doch, nur ein besiegtes England wird sich dazu verstehen, den Grundsat „Leben u. Lebenlassen“ uns gegenüber gelten zu lassen.

Staatssekretär Dr. Helfferich über die Bedeutung der Landwirtschaft.

In der 45. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschafstages, die am Sonnabend in Berlin stattfand, hielt Staatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Helfferich eine Rede, in der er ausführte: In unserem Kampf auf Leben und Tod ist der Landwirtschaft eine Aufgabe von entscheidender Bedeutung zugewiesen. Der Hungerkrieg, von England, dem Hüter der Zivilisation und Menschlichkeit, gegen uns heraufbeschworen, hat dem deutschen Volk von Anfang an klar vor Augen geführt, daß es mit seiner Landwirtschaft nicht und nicht. Der Britte, als er den Hunger gegen uns auflockte, glaubte sich hoch erhoben über jeder Nahrungssorge. Er hat ungeliebt. Der heutigen Boden hat der britische Landwirtschaftsminister das Wort ausgesprochen: Der Krieg wird auf dem britischen Acker entschieden. Dieses Wort wollen wir festhalten. Es zeichnet den Wandel der Dinge. Vor Jahresfrist noch durfte England wähnen, es könne die Acker der ganzen Welt mit ihren unbegrenzten Möglichkeiten gegen den deutschen Acker aufbieten. Heute sieht sich England vor einer neuen in seiner ganzen Geschichte unerschrittenen Lage. Der überseeische Boden schwindet unter seinen Füßen. Die weiten Bestände, aus denen der Britte wie aus dem unermesslichen Meer glaubte schöpfen zu können, die Vereinigten Staaten und Kanada, Argentinien, Indien und Australien, — sie sind in diesem Jahre mit einer schweren Missernte geschlagen.

Außerdem werden Englands knappe Gasvorräte durch den überseeischen Ueberfluß an Gasen eine weitere Einschränkung, eine entscheidende Einschnürung erfahren durch die Sperre, die unsere U-Boote Tag für Tag wirksamer um das fegegewaltige England legen. Wir haben geduldet und haben gewagt.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Kontin.) Großes Hauptquartier, 20. Februar. Westliches Kriegsschauplatz.

Bei der Frontgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg schloß sich am 18. Februar ein nach Feuerbereitschaft einsetzender Vorstoß der Engländer westlich von Messines. Ein Offizier und sechs Mann blieben in unserer Hand. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Aisne-Front wurden einige englische Stützpunkte abgewiesen. Auf dem Nordufer der Aisne übernahm eine Streifabteilung einen englischen Posten und brachte 7 Gefangene zurück.

Nach kurzer Feuerbereitschaft nahmen unsere Stützpunkte einen Stützpunkt südlich von Le Transloy im Sturm und fügten die Besatzung von 30 Mann gefangen ab. Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und den Vogesen verliefen keine Unternehmungen für die Franzosen ergebnislos. An der Nordostfront von Verdun gelang uns ein Handstreich gegen eine feindliche Postierung, die bei diesem Tage ausgehoben wurde.

Ostliches Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In einzelnen Abschnitten war die russische Artillerie aktiver als an den Vortagen, besonders südlich des Dnepr, sowie auf dem Dnepr der Karajowka.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. In den Karpaten bei Schneetreiben für uns erfolgreiche Streifen. Ein russisches Blockhaus südlich des Smotrec wurde nach Gefangennahme der Verteidiger gesprengt. Südlich des Glanintales hoben wir unsere Kampfstellung nach Vertreibung feindlicher Posten und Abwehr von Gegenangriffen auf einen Höhenkamm vor.

Frontgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Bei Radulisti am Serech drangen Sturmtruppen in die russische Stellung und führten nach Verstärkung von Unterständen mit 11 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Ragebonische Front. Zwischen Wardar und Dofran-See lag bis zum Abend heftiges Feuer auf unseren Stellungen. Ein Angriff ist nicht erfolgt. Der erste Generalquartiermeister (M. T. D.).

Deutscher Admiralstabs-Bericht.

Der deutsche Admiralstab meldet amtlich aus Berlin: Am 18. Februar abends griff eines unserer Minenluftschiffe Hafens- und militärische Anlagen von Arensburg auf Oesel mit Spreng- und Brandbomben an. Guter Erfolg wurde beobachtet. Das feindliche Minenfeuer blieb wirkungslos.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wir sind des Erfolges sicher und werden uns den Erfolg nicht entwinden lassen, durch nichts und von niemandem! Schon ist die Schifffahrt, die Britanniens Inseln mit der Welt verbindet, auf einen Gefahrenpunkt herabgedrückt; der Raum der in britischen Häfen angekommenen Schiffe war im Dezember 1916 nur noch 2,2 Millionen Netto-Tonnen, gegen 4,8 Millionen im Monatsdurchschnitt des letzten Friedensjahres. Schon sind Englands Reservebestände an den wichtigsten Dingen, die es zum Leben und Krieg-

führen braucht, soweit ausgeschöpft, daß es mehr denn je auf regelmäßige, sichere und reichliche Zufuhren angewiesen ist. Den in seinen Grundfesten bereits erschütterten Bau des britischen Weltreichs trifft unsere an Zahl und Leistungsfähigkeit gewaltig vermehrte U-Bootsflotte ohne Unterlaß mit wuchtigen und unbarmherzigen Schlägen, bis der Tag gekommen sein wird, den jedes deutsche Herz glühend ersehnt. Schon heute aber sind wir dem Wort des englischen Landwirtschaftsministers nahe: England steht sich mehr denn je auf die eigene Scholle angedrückt. Der britische Acker steht gegen den deutschen Acker.

Es müßte ein schlechter deutscher Landwirt sein, dem bei diesem Kampf das Herz nicht höher schlägt, der nicht die felsenfeste Ueberzeugung hat, daß wir auf diesem Boden siegen müssen. Wir wollen gewiß nicht, wie das die Staatsmänner des feindlichen Verbandes zu tun pflegen, große Worte machen und Tatkraft und Können unserer Gegner unterschätzen. Sicher wird auch der englische Verbraucher Einschränkungen und Entbehrungen auf sich nehmen. Aber die Leistungsfähigkeit der britischen Landwirtschaft muß an der Grenze versagen, bis ein Jahrhundert wirtschaftspolitischer Wirklichkeit gezogen hat.

Ein der Hand des amtlichen Zahlenmaterials verglich der Staatssekretär die Produktionsfähigkeit des deutschen Acker mit dem englischen und fuhr dann fort:

Wenn England nach eigenem Bekenntnis sich auf das Schlachtfeld der Ackerholle gedrängt sieht, so dürfen wir das ohne Ueberhebung als einen Erfolg in der Gesamtentwicklung des Krieges bezeichnen, als einen Erfolg, der uns dem entscheidenden Sieg um einen gewaltigen Schritt näher bringt.

Aber die günstigen Aussichten, die uns das neue Schlachtfeld bietet, dürfen uns nicht blind machen, sie dürfen uns nicht einen Augenblick in der Anspannung außer unserer Kräfte erlahmen lassen. Während draußen auf hoher See unsere U-Boote die Nacht halten, während sie, allen Unbilden und Gefahren trotzend, in unerbittlicher Entschlossenheit und unermüdlichem Kampf den eisernen Ring des Todes um unseren stärksten und bittersten Feind enger und enger ziehen, darf und wird die Heimat nicht ruhen. Es ist überzeugt, daß alles, was von den Taten unserer Brüder draußen zu Wasser und zu Lande Tag für Tag an unsere Ohren dringt, für uns alle in der Heimat, vor allem auch für die deutschen Landwirte und Bauern, ein stets neues Ansporn zu höchster Anspannung aller Kräfte ist.

Sie werden heute über den Wirtschaftskrieg für das neue Jahr beraten. Sie dürfen überzeugt sein, daß Sie bei der Reichsleitung und den Regierungen der Vorgesetzten jede nur mögliche Unterstützung und Förderung finden werden in Ihren Bestrebungen, die Erzeugung zu erhalten und zu heben. Aber, meine Herren, die zur nächsten Ernte ist noch ein weiter und nicht ganz leichter Weg. Auch der beste Wirtschaftskriegsplan für das nächste Jahr, auch die zähe Arbeit und Anstrengung des Landwirtes für die kommende Ernte stehen nicht der ehesten Reue entgegen, für eine Reihe von Monaten mit dem Vorhandenen auszukommen.

Wir haben die Gewißheit, daß unsere Bestände ausreichen, wenn überall die gebotene Sparsamkeit waltet, nicht nur bei den Verbrauchern, bei denen sich die Sparsamkeit durch die knappe Gutteilung von selbst erzwingt, sondern auch bei den Erzeugern, die von den Früchten der eigenen Scholle leben. Die Bevölkerung der Städte und Industriebezirke, die Millionen ohne eigene Scholle, haben höchsten schweren Entbehrungen hinter sich. Sie haben die Entbehrungen mit bewundernswürdiger Unerbittlichkeit und Fähigkeit ertragen. Es ist jetzt Ihre Arbeitskraft durch ausreichende Ernährung auch weiterhin zu erhalten. Ich weiß, daß Ihre Verhandlungen von diesem Verständnis getragen sein werden. Ich bin überzeugt, daß Sie alles tun werden, was in Ihrer Kraft liegt, um dieses Verständnis überall draußen im Land zu fördern und zu heiligen. Die deutsche Landwirtschaft wird den Kampf mit dem britischen Acker im rechten Geiste, in voller Tatkraft und im entschlossenen Obertönen durchkämpfen, denn sie wird mit unserer Industrie, mit unserem Meer, mit unserer Flotte das Beste und Beste an die große Entscheidung setzen.